

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. S. Langer und D. Balzer 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Inserationsgebühr:

die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strasburg bei C. S. Langer und D. Balzer, sowie in Thorn, der Exped. der Thorer Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße

Die **Abonnements-Karten** können im Depot in Empfang genommen werden.

Expedition der Strasburger Zeitung.

Zur allgemeinen politischen Lage.

Das neue Jahr beginnt mit den erfreulichsten Ausblicken auf eine friedliche Gestaltung der allgemeinen politischen Lage. Auf der Balkanhalbinsel, wohin sich die Blicke der Politiker bei der Frage nach der Zukunft noch immer mit einer gewissen Besorgnis wenden, macht die Durchführung des Berliner Friedens von Tag zu Tag sichtlichere Fortschritte. Dem Zusammentritt der Commission zur Erledigung der zu Gunsten Griechenlands beschlossenen Grenzberichtigung sieht man demnächst entgegen. Die Befürchtung, daß die sog. albanesische Liga, welche bekanntlich Podgoriza nicht gern an die Montenegriner abtreten will, durch ihre Drohung, sich eventuell an Italien anzuschließen, ernste Schwierigkeiten hervorrufen werde, hat sich durch die Versicherung des Ministerpräsi. Depretis, König Humbert sei entschieden gegen jede Unternehmung, welche den Frieden Europas gefährden könnte, bedeutend vermindert. Die Verhandlungen über den Separatfrieden zwischen Rußland und der Türkei nehmen einen so günstigen Verlauf, daß dessen Abschluß in nächster Zeit zu erwarten steht. An dem baldigen Zustandekommen des Friedensvertrages ist um so weniger zu zweifeln, da alle Mächte, England nicht ausgeschlossen, der Pforte den dringenden Rath geben, die Sache möglichst rasch zu Ende zu bringen. General Totleben selbst hat schon in verschiedenen Ansprachen an seine Truppen auf die nahe bevorstehende Rückkehr eines großen Theils der

Armee in die Heimath hingewiesen. Der Augenblick, wo die Räumung Ostrumeliens vollzogen sein wird, ist von den Mächten so bestimmt ins Auge gefaßt, daß sie schon Besprechungen über die Person des für das Land zu ernennenden Generalgouverneurs untereinander pflegen.

Die Beziehungen der europäischen Mächte zu einander sind überhaupt gegenwärtig derart, daß sie weit mehr auf eine fernere Befestigung, als auf eine Lockerung der bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse schließen lassen. Der italienischen Regierung ist es so sehr darum zu thun, alles Mißtrauen auf österreichischer Seite gegen die Italien beimeßenen Vergrößerungsgelüste zu beseitigen, daß Graf Corti, der neue Botschafter bei der Pforte, den Auftrag erhalten hat, seine Reise nach Constantinopel über Wien zu machen und dort im Namen seines Königs beruhigende Erklärungen abzugeben. Daß Frankreich in seiner bisherigen maßvollen Haltung verharren wird, ergibt sich aus den jüngsten Aeußerungen Gambetta's, wonach die Bestrebungen der Regierung in erster Linie darauf gerichtet sein sollen, ein Musterregiment im eigenen Hause herzustellen, mit so großer Wahrscheinlichkeit, daß man den tunesischen Zwischenfall unmöglich bedenkllich finden kann. Zwischen Rußland und England scheint die Verständigung über Centralasien dahin erfolgt zu sein, daß die nordische Macht sich einer mäßigen Hinausrückung der Grenze Indiens nicht widersetzen, sich vielmehr für diese Erweiterung der englischen Machtosphäre in der Richtung auf Persien und China Entschädigung suchen wird. Der zwischen beiden Rivalen noch vorhandene Rest von Eifersucht und Mißtrauen wird wohl durch den eigenhändigen Brief, den Kaiser Alexander aus Anlaß des Todes der Großherzogin Alice an die Königin Viktoria gerichtet und in dem er den Wunsch nach Wieder-

herstellung der früheren freundschaftlichen Beziehungen ausgesprochen haben soll, getilgt werden. Die Hauptsache ist endlich, daß das Dreikaiserverhältniß, in welchem die öffentliche Meinung Europas je länger je mehr den Eckstein anerkennt, an dem alle Angriffe auf den Frieden der Welt scheitern müssen, seine bisherige Festigkeit ohne Zweifel auch fernerhin bewahren wird. Daß das Vertrauensverhältniß Oesterreichs zu Deutschland durch die Ernennung des Grafen Szecsenyi durchaus keine Schwächung erfahren wird, erhellt klar genug aus der Thatsache, daß zwischen letzterem und dem Fürsten Bismarck schon seit ihrem gemeinsamen Aufenthalt in Frankfurt freundschaftliche Beziehungen bestanden, der Graf überhaupt zu denjenigen ungarischen Staatsmännern gehört, welche ein festes Bündniß mit dem Deutschen Reich als die Grundlage einer gesunden auswärtigen Politik ansehen.

Deutschland.

Berlin, 31. December 1878.

Der Handelsminister Maybach ist am Sonntag Nachmittag von Friedrichsruhe bereits zurückgekehrt. Die für das Reich bestimmten Eisenbahnvorlagen, sind noch nicht aus dem Staatsministerium heraus, es läßt sich also noch nicht sagen, welche Form diese Anträge schließlich annehmen werden bevor sie an den Bundesrath gelangen. Nur soviel hört man versichern, daß sowohl das Eisenbahngesetz als der Eisenbahnrath in wesentlich anderer Richtung vorge schlagen werden, als in früheren Entwürfen, während bis jetzt behauptet wurde, die Vorschläge lehnten sich ganz an die früheren Projekte an.

Unser General-Postmeister will uns auch nicht ohne Neujahrsgeschenk lassen. Er geht mit der Ansicht um, den Postschluß, sowohl für die Briefpost, als für die Geld- und

Packetpost etwa eine Stunde früher als jetzt anzusetzen und für jede später eingelieferte Sendung 5 Pf. — für einzuschreibende Briefe vielleicht 10 Pf. — als Gebühr einzuziehen. Die Einführung einer solchen Gebühr soll den Zweck haben, „der leidigen Gewohnheit des Publikums zu steuern, früher fertig gestellte Sendungen kurz vor Postschluß insgesammt einzuliefern und so einen Massenandrang in den Postbureaux herbeizuführen, der die Ordnung im Postbetriebe beeinträchtigt, die Kräfte der Postbeamten zu den Abgangszeiten aufs Äußerste in Anspruch nimmt und die sichere und pünktliche Ueberkunft der Postsendungen gefährdet.“ Wir zweifeln zwar nicht daran, daß diese projectirte Gebühr eine sehr ergiebige Einnahmequelle für den Postfiscus werden würde, indessen begegnet das Project in den Kreisen des interessirten Publikums lebhaftem Proteste.

Um dem Anwachsen des Proletariats, welches den Aufwand für öffentliche Unterstützungen ins Unerträgliche steigert, möglichst entgegenwirken zu können, hat der Karlsruher Armenrath eine Maßregel ergriffen, welche sich auch für andere, in ähnlicher Lage befindliche Städte empfehlen dürfte. Sehr häufig wird die Wahrnehmung gemacht, daß Personen ohne alle Unterhaltsmittel und ohne die Aussicht, sich solche durch eigene Arbeit zu verschaffen, in eine Stadt mit der bestimmten Absicht einziehen, den Unterstühtungswohlfüh erhalten zu lassen. Solche Personen wissen sich in den ersten zwei Jahren ihres Aufenthalts durch geschickte Benutzung der Privatwohltätigkeit gewöhnlich durchzubringen und melden sich bei der Armenbehörde erst, wenn sie den Unterstühtungswohlfüh erworben und die Ausweisung nicht mehr zu fürchten haben. Der Armenrath hat nun an alle Vereine und Private der Stadt, welche Unterstützungen an Arme gewähren, die dringende Bitte gerichtet, sich hier-

Der Charlatan.

Eine Geschichte aus unseren Tagen, von Gustav Höder.

(Schluß.)

Den beiden geheimen Agenten blieb nach diesem überraschenden Resultate nichts mehr übrig, als sich der Person Arabella's zu versichern und die gepackten Reisefässer zu durchsuchen, in denen sich leicht noch irgend etwas Verdächtiges vorfinden konnte. Sie begaben sich in Arabella's Wohnung und überraschten sie in dem Augenblicke, wo sie im Begriff war, von Monsieur Charles zärtlichen Abschied zu nehmen, wohl nicht ohne die Hoffnung auf ein baldiges glückliches Wiedersehen.

Das schöne junge Weib stand starr und unbeweglich, als sie erfuhr, daß sie eine Gefangene sei. Ueber ihre bleichen, verbissenen Lippen kam kein Wort.

Monsieur Charles war vor einem außerlesenen Cirkuspublikum ein ungleich größerer Held, als vor der Polizei. Er hatte für die unglückliche Geliebte weiter nichts als einen Blick des Schreckens und machte sich eilig aus dem Staube. Doch blieb er von Stund' an unter polizeilicher Aufsicht, bis sich ergab, daß er an Arabella's mörderischer That keinen Antheil haben konnte.

In Arabella's Reisefässern fand sich nichts Verdächtiges. Sie trat in Begleitung der beiden Polizisten die Rückfahrt an und hatte unterwegs, sowie während der nächsten Tage, die sie abwechselnd im Gefängniß und im Zimmer des Untersuchungsrichters verbrachte, hinreichende Muße über ihr künftiges Schicksal nachzudenken. Ueber das letztere selbst blieb ihr, nachdem sie hörte, welche gravirende Beweise für ihr Verbrechen vorlagen, kein Zweifel mehr, obwohl sie in finsternem Troß verharrete und jedes Geständniß hartnäckig verweigerte. In ihrer einsamen Haft tauchte in ihr mit großer

Lebhaftigkeit eine Erinnerung aus ihrer Kindheit auf die sie in einem kleinen Städtchen verlebt hatte.

Der elterlichen Wohnung gegenüber befand sich das Amtsgefängniß, vor welchem sich eines Tages eine dicke Volksmasse drängte. Was wollten diese neugierigen Menschen? Sie wollten die Kindsmörderin sehen, welche Tags vorher von Aussen verurtheilt worden war und nun zur Verbüßung ihrer Strafe in einem bereitstehenden Wagen nach dem Zuchthaus abgeführt werden sollte. Deutlich noch sieht Arabella das junge Mädchen vor sich, wie es in den Wagen steigt, um die traurige Fahrt anzutreten. Was war es, wovon Arabella damals so erschüttert wurde, wie seitdem nie wieder? War es das Schicksal der Mörderin? War es die Begleitung der beiden bewaffneten Gendarmen, zwischen denen sie Platz nehmen mußte? Oder waren es die Fesseln, die ihre schneeweißen Hände zusammenschürzten? Nichts von Alledem. Es war die Schönheit der jugendlichen Mörderin, die Arabella's Herz rührte und selbst der gaffenden Menge ein Murmel der Bewunderung entlockte.

Als vor Jahresfrist Arabella ihre Heimathstadt besuchte, hatte man sie auf ein häßliches Weib aufmerksam gemacht, das in Gassen bettelte; ihr kurzes Haar war fast ganz ergraut, ihr welkes Antlitz zeigte tiefe Furchen, Niemand wäre auf die Vermuthung gekommen, daß sie einst schön gewesen sein könne. Und doch — es war die Kindsmörderin, die nach abgebüßter Strafezeit in die Heimath entlassen worden war. . . . Weder Armuth noch Tod bargen für Arabella so Entsetzliches wie die furchtbare Zerstörungskraft der Zeit, die hinter den Zuchthausmauern dahinschleicht. Es war ihr daher kein Trost, daß ihr Vertheidiger ihr im Voraus sagte, es werde kein Todesurtheil erfolgen. Das Maß der ihr bevorstehenden Zuchthausstrafe überschritt noch weit die Haft der Kindsmörderin; sie sah immer deren abgekehrtes, ver-

weltes Gesicht vor sich, das sie einst in jugendlicher Frische und Schönheit geschaut, und oft fuhr sie entsetzt mit den Händen über ihr Antlitz, — wenn sie es nur noch einmal, ein einziges Mal hätte sehen können, — wenn man wenigstens ihre Bitte um ein Stückchen zerbrochenes Spiegelglas erfüllt hätte! Nichts, garnichts befand sich innerhalb der vier öden Mauern, das ihr mitleidig ihr Bild zurückgestrahlt hätte, — und doch war sie reich, denn in ihrem Busen verborgen führte sie einen bewährten Talisman bei sich, der sie vor dem entsetzlichen Gescheh der Kindsmörderin bewahrte. . .

Eines Morgens fand sie der Gefangenwärter ausgestreckt auf ihrem Lager, stumm und regungslos. Ihr Herz stand still, die schwarzen Augen stierten glanzlos nach der Decke. Sie war todt, aber ihr Antlitz frohnte noch in der tadellosen Schönheit, durch die sie im Leben geblendet und gesiegt hatte. . .

Und wer war der „bewährte Rathgeber“ gewesen, den die Zeitung getreulich zur Empfangnahme seines Lohnes aufgefordert hatte? Er setzte die Spannung der Polizei und Postbehörde auf keine harte Probe. Auch er hielt rasches Handeln für gerathen und hatte sich ohne Säumen eingefunden, um den Brief unter der „bewußten Chiffre“ mit dem reichen Inhalt in Empfang zu nehmen. Der giftkundige Rathgeber, der als freier Mann das Postgebäude betrat, um es als Untersuchungsgefängener wieder zu verlassen, war — Doktor Baldamus. So hartnäckig er auch Alles in Abrede stellte, was erst noch durch Beweise beizubringen war, so blieb es doch unumstößlich erwiesene Thatsache, daß er der Gattenmörderin das Gift bezeichnet und dafür nicht nur den Brief mit den Wechseln in Empfang genommen, sondern schon früher eine Summe von gleichem Betrage bei dem frankfurter Bankhause erhoben hatte. Zwar suchte er sich durch die Ausflucht zu decken, daß er um die mörderische Absicht, der das Gift dienen sollte,

nicht gewußt, sondern in dem guten Glauben gehandelt habe, seine Auskunft sollte irgend einem wissenschaftlichen Zwecke dienen. Diese Stütze aber fiel mit Arabella's Tode. Der Talisman, welchen sie so sorgfältig in ihren Busen verborgen hatte, war das gleiche Gift, dem Bruno hatte erliegen müssen, wie der kleine, im Fläschchen noch vorgeschundene Rest bewies. Das erstere war offenbar in einen daneben liegenden zerknüttelten Brief gewickelt gewesen und dieser enthielt eine genaue Anweisung, in welcher Weise das Gift der betreffenden Person beizubringen sei; auch ging aus dem Briefe hervor, daß es vom Schreiber selbst bereitet und übersendet worden war, da es von keiner Apotheke verabreicht werde. Mit Hilfe dieser schwerwiegenden Beweismittel wurde Doktor Baldamus wegen Beihilfe zu einem vollendeten Mord verurtheilt und vorläufig für die Gesellschaft unschädlich gemacht. . .

Der Geheimrath Marlow überlebte den Tod seines Sohnes nicht lange. Aber Henriette stand nicht vereinsamt in der Welt.

Als die schwarze Hülle sank, in der sie ein Jahr um die geliebten Todten getrauert, schmückte sie ihr Haupt mit Myrthe und Brauschleier, um am Traualtare mit Doktor Denkhäusen zu ewigem Bunde vereint zu werden. . .

Und Doktor Mund? Er bewohnt wirklich eine Villa, wie sie ihm in seinen kühnsten Träumen nicht prächtiger vorge schwebt hat, täglich wächst noch die Zahl der Gläubigen, die auf sein Zauberelegir schwören, denn die Welt ist nicht klüger geworden; wie in früheren Zeiten, wo die Charlatane und Wunderdoktoren in phantastischem Aufputz mit Trommel- und Trompetenschall von Ort zu Ort zogen, läßt sie sich noch heutigen Tages verblenden, nur unter anderen, „zeitgemäheren“ Formen.

bei entweder der Vermittlung des Armenraths zu bedienen oder ihn doch von geleisteten Unterstützungen jeweils in Kenntniß zu setzen. Zugleich erklärt er sich bereit, Vereinen und Privatpersonen auf Verlangen über die Dürftigkeit und Würdigkeit von Unterstützungsuchenden, sowie auch darüber stets Auskunft zu geben, ob die letzteren hier den Unterstützungswohnsitz haben, oder ob nicht vielmehr eine andere Gemeinde unterstützungspflichtig ist. Ein solches Zusammenwirken wird allerdings manchem Uebelstande abhelfen können.

Ueber die Revision des Zolltarifes meldet die „R. S. Z.“ Der Commission für die Zolltarifrevision wird amtlich unterbreitet der alte Zolltarif von 1865, der revidirte Zolltarif von 1867, der schutzzöllnerische autonome Tarif und der Entwurf der neuen Classification sämtlicher zollpflichtigen Artikel. Für die Artikel, welche der Enquete unterzogen sind, werden Tarifänderungen in der bevorstehenden Reichstagsession vorgelegt werden. Ein vollständiger autonomer Tarif für 1880 wird vorbereitet.

Wie kürzlich aus Grünberg, so wird jetzt auch aus dem für Tuchindustrie wichtigen Görlitz über Mangel an Arbeitskräften geklagt. Bei den allerdings niedrigen Preisen fehlt es den Fabrikanten nicht an Aufträgen, indess sind sie durch den Mangel an geübten Arbeitskräften in der Ausführung derselben behindert. Namentlich ist das betrefft der Arbeiterinnen der Fall, da in Folge der lange anhaltenden Calamität in der Tuchbranche in den letzten Jahren junge Mädchen selten mehr Beschäftigung in den Fabriken gesucht, sondern meist vorgezogen haben, in Dienst zu treten.

Die Nat.-Z. schreibt: Die Kundgebungen größerer oder kleinerer Konventikel der Welfenpartei in Hannover für den Herzog von Cumberland aus Anlaß seiner Vermählung haben, wie man uns schreibt in hiesigen leitenden Kreisen durchaus keinen Eindruck gemacht, sie verstärken nur die Motive für Forterhaltung des Welfenfonds und durchkreuzen die Absicht derjenigen, welche den letzteren aus der Welt schaffen wollen. Auch der braunschweigischen Erbfolgefrage gegenüber verhält man sich hier durchaus passiv. Nur hat man nichts versäumt, um an entsprechender Stelle darüber keinen Zweifel zu lassen, daß bei der Regelung der Erbfolge in Braunschweig jede Schwierigkeit im Keim erstickt werden würde, welche den jetzigen staatsrechtlichen Verhältnissen des deutschen Reichs und im Besonderen der norddeutschen Staatengruppe etwa entgegengetreten möchte.

Unsere officiösen Blätter drucken jetzt mit Vorliebe solche Beschlüsse von landwirthschaftlichen Vereinen, Corporationen u. a. welche sich für ein Schutzollsystem mit Getreide, zöllen aussprechen. Wir hören, daß auf Grund des Programms des Reichskanzlers in agrarisch gesinnten Kreisen und solchen, die sich von den Industriellen haben einsperren lassen, für die Einführung der Getreidezölle eine höchst lebhaft Agitation betrieben wird. Es sind Formulare gedruckt und verbreitet worden, welche an der Spitze die bekannte Erklärung der 204 Reichstagsabgeordneten vom 17. October enthalten, mit nachstehender Bemerkung: „Obiger Erklärung der freien volkswirtschaftlichen Vereinigung des Reichstages, dieser bedeutamen Kundgebung des nationalen Geistes gegen das unserem Vaterlande so verderbliche kosmopolitische Freihandelsstigma, schließen wir uns zustimmend an, sind dabei jedoch der Ansicht, daß nur ein genügender Schutz der gesammten nationalen Arbeit Deutschland von seinem offenbaren wirtschaftlichen Rückgange befreien kann. (Genau wie es das Programm des Reichskanzlers anstrebt.) Insbesondere verlangt unsere bedrängte Landwirtschaft einen Minimal-Einfuhrzoll von 15 pCt. des Werthes auf jeglichen Import, sei es Getreide, Fleisch u. s. w. Zugleich ist die Reichsregierung durch ein Gesetz zu bevollmächtigen und zu verpflichten, gegen die pflüffigen, wirtschaftspolitischen Operationen des Auslandes, wie Ausfuhrprämien, Differentialtarife und Bevorzugungen anderer Art sofort einen genügenden Ausgleichszoll zu diesem Einfuhrzoll noch hinzuzusetzen.“ Diese Circulare werden massenhaft versandt, um später, mit Tausenden von Unterschriften bedeckt, zu richtiger Stunde als Haupt-Agitationsmittel benutzt zu werden.

Wie verschiedene Blätter melden, haben die Beamten der Post- und Telegraphenverwaltung an diesem Weihnachte keine Gratifikationen erhalten; dagegen sind denselben beim Beginn des Winters Feuerungsmaterialien als Zulage gewährt worden. Generalpostmeister Stephan scheint also den im Reichstage mehrfach ausgesprochenen Wunsch, das Gratifikationssystem aufzugeben, verwirklichen zu wollen. Es fragt sich im Hinblick darauf nur noch, ob die Gehälter der betreffenden Beamten nicht endlich auch erhöht werden. Bei der Finanzlage des Reiches ist freilich kaum anzunehmen, daß der nächste Reichshaushaltsetat die allseitig geforderten Zulagen bringen wird.

Aus Mecklenburg, 28. December. Die Wanderlager und Schlander-Auctionen fremder Hausirer haben in letzter Zeit auch in Mecklenburg so überhand genommen und dem ansässigen, mit Staatssteuern und Gemeindeabgaben belasteten Handelsstand so schwere Nachteile bereitet, daß man nothgedrungen auf eine Abhilfe dazugehen sinnte. Auf Vorschlag des Bürgermeisters Dr. Haupt haben Magistrat und Bürgerschaft von Wismar jetzt beschlossen, daß jedes fremde Wanderlager in Wismar wöchentlich 30 Mk. Gemeindeabgaben und für jeden Gehülfen wöchentlich 10 Mk. bezahlen soll. Eine gleiche Abgabe wird jeder Versteigerung fremder Waaren auferlegt. 22 mecklenburgische Städte sind schon im Begriff, diesem von Wismar gegebenen Beispiel zu folgen. Eben so beabsichtigt man jetzt vielfach, das Beispiel Lübeck's nachzuahmen und alle Tengel-Tengel-Concerte, öffentliche Bälle und sonstige derartige Lustbarkeiten, die wie die Pilze in letzter Zeit emporgesprossen, mit einer Abgabe von 15—45 Mk. zu Gunsten der städtischen Armenkassen zu belegen. Seit den letzten drei bis vier Jahren sind in vielen mecklenburgischen Städten die Ausgaben für die Armenkassen um 100 bis selbst 200 pCt. gestiegen; Armuth auf der einen und leichtsinnige Vergnügungslust auf der andern Seite fressen wie ein böser Krebschaden immer weiter um sich, und die Städte, die in Mecklenburg eine sehr ausgedehnte Selbstverwaltung besitzen, müssen daran denken, sich theils zu schützen, theils auch Mittel für das wachsende Armenbudget zu beschaffen.

Oesterreich - Ungarn.

Der Kronprinz Rudolf von Oesterreich soll nun einmal durchaus verlobt werden — bald ist es eine Schwester Alfonso's, bald eine Sächsische Prinzessin, bald eine Andere, die man dem eben erst Zwanzigjährigen bestimmt hat. Ein „Dementi“ aber einer solchen Verlobungsnachricht, das heute aus Dresden kommt, sieht einer Bestätigung so ähnlich, wie ein Eid dem anderen. Dieses officiöse Dementi lautet dahin, „die Nachricht von einer Verlobung mit der Prinzessin Antoinette von Toscana bedürfe noch einer Bestätigung. Wenn der officiöse Telegraph sich also vernehmen läßt, dann muß wohl die Ansicht, daß sich Erzherzog Rudolf und Prinzessin Antoinette sehr bald „als Verlobte empfehlen werden“, eine recht große sein. Die Tochter des durch Viktor Emanuel deposirten Erzherzogs von Toscana, der ja selbst ein Habsburger ist, ist mithin eine entfernte Cousine des Erzherzogs Rudolf. Die junge Dame ist um sieben Monate älter, als derjenige, der ihr als Bräutigam zugehacht zu sein scheint; sie vollendet ihr 21tes Jahr am 10. Januar, er am 21ten August. Die junge Dame lebt meistentheils in Dresden, da der König Albert ihr Onkel, der Bruder ihrer Mutter gewesen ist, die starb, als die Prinzessin kaum ein Jahr alt war. Man sagt von ihr, sie sei eben so schön als — fromm.

In Wien nehmen nach dem Fremdenblatt die Heirathen seit 1870 in auffallender Art ab, so daß sich selbst für die vom Bezirke ausgeschriebenen Heiraths-Anstaltungen keine Bewerberinnen fanden. Mädchen waren genug da; aber Bräutigame fehlten. Im Jahre 1877 fanden 5049 Trauungen Statt, d. i. um 3537 weniger als 1870. Rechnet man nach der Zahl der auf 1000 Einwohner treffenden Trauungen, so hat Wien mit 7,25 die ungünstigste Ziffer, während München und Paris 9,06 und 9,07 aufweisen, Berlin dagegen hat nicht weniger als 10,93. Gewiß trägt daran das theure Leben in der österreichischen Großstadt seinen Theil der Schuld; daß aber auch die jetzigen Zeitverhältnisse, die im Gegensatz zu dem Steigen aller Preise fast durchgängig eine Herabminderung der Erwerbs-Verhältnisse mit sich brachten, zum Seltenerwerden der ehelichen Verbindung beitragen, ist wohl keine Frage.

Frankreich.

Paris, 29. Dezember. Die Seine, die seit gestern wiederum über einen Meter gestiegen ist, steht gegenwärtig drei Meter über den gewöhnlichen Wasserstande. Alle Häfen im Innern von Paris sind überschwemmt, und ober- und unterhalb steht Alles unter Wasser. Das Wetter ist milde, aber regnerisch, und es ist daher zu befürchten, daß die Ueberschwemmungen noch einen größeren Umfang annehmen werden. Die Schifffahrt auf der Seine ist vollständig unterbrochen. Die Röhre wie die Saone sind seit gestern ebenfalls um 1 1/2 m. gestiegen.

Großbritannien.

London, 31. Decbr. „Standard“ meldet aus Bombay vom 30. d. Der Gouverneur von Kandahar bereitet eine energische Vertheidigung vor und ordnete eine Massenausshebung der Einwohner an.

Rußland.

Petersburg, 31. Decbr. Der Reichsrath hat die von dem Finanzminister vorge-

schlagenen neuen Steuervorlagen genehmigt; dieselben betreffen, wie die „Agence Russe“ meldet, die Stempelsteuer, sowie die Steuer auf Liqueure, auf Eisenbahnbillets, auf Versicherungen und auf nicht aus Asien importirte Baumwolle.

Deutschlands Neugestaltung hat unseren Sprachverwandten in den russischen Ostseeprovinzen schlimme Früchte eingetragen. Seit 1866 und noch mehr seit 1870 fürchtet Rußland, daß die Deutschen in Livland und Kurland nach dem neuen Kaiserreiche hin angezogen werden würden. Seit dieser Zeit werden die Provinzen gequält mit Russificierungsmaßregeln. Die geschäftliche Correspondenz soll von den deutschen Corporationen russisch, das sie nicht verstehen, geführt werden. Im vorigen Jahre wurde für Livland die russische Städteordnung octroyirt. Von russischer Seite wird der alten ständigen Verfassung der Provinzen vorgeworfen, daß sie veraltet sei. Dieser Vorwurf ist sehr begründet, wenn die Regierung den Städten nur die Hand böte, um die nöthigen Reformen einzuführen. Aber die werden geradezu verhindert. Der livländische Landtag hatte vor Kurzem beschlossen, gewisse Stimmrechte auch an nicht immatriculirte Gutsbesitzer zu verleihen. Soeben ist, wie wir der „Riga'schen Ztg.“ entnehmen, in Riga die Nachricht eingetroffen, daß die Regierung diesen Beschluß nicht bestätigt hat mit dem Hinweis, „daß solche Detailbestimmungen nur in Zusammenhang mit einer Revision der gesammten Verfassung festgesetzt und daher bis auf diesen Zeitpunkt verschoben werden müßten.“ Wenn das die Anregung zu einer umfassenderen Reform wäre, so wäre dies sehr erfreulich; aber wahrscheinlich verhindert auch hier wieder die Regierung die langsame Reform um die ganze eigenartige Verfassung der Provinzen umzustößen und diese in das für sie nicht passende Prokrustesbett der russischen Gouvernementsverfassung zu stecken.

Italien.

Italien und der Orient wurden in den letzten Tagen in auffälligen Zusammenhang gebracht. Die Nachricht, daß die albanesische Liga erklärt habe, sie werde den Anschluß Albanien's an Italien betreiben, hat mancherlei in Erinnerung gebracht, was schon früher die Verlässlichkeit der italienischen Orient-Politik einermäßen in Frage gestellt hatte. Offiziös ist nun zwar namens des römischen Cabinets erklärt worden, daß es die Annexion Albanien's weit von sich abweise und seinen dortigen Consuln aufgetragen habe, jede derartige Hoffnung der Albanesen zu entmuthigen; allein die wiederholte Wahrnehmung, daß Italien sich russischen Impulsen ergibt und schon vor dem Berliner Congreß mit Entschädigungs-Gedanken sich getragen, ist noch allzu frisch, als daß man dem Dementi besonderes Vertrauen entgegenbringen könnte. Und doch hätte Italien zur Ueberwindung seiner inneren Schwierigkeiten alle Ursache, von seinen Erweiterungsplänen vorläufig völlig abzusehen. Die Opfer, die Oesterreich in Bosnien gebracht, sollten auf Italien abschreckend und ernüchternd wirken und es von der Absicht, den Orient theilen helfen zu wollen, zurückhalten.

Serbien.

Belgrad, 31. Decbr. „Serbske Novine“ meldet, laut Entscheidung des Kriegesgerichtes zu Samendria werden Prinz Peter Karageorgewics, der Sohn des Alexander Karageorgewics und sechs andere Personen wegen beabsichtigten Attentates auf das Leben des Fürsten Milan steckbrieflich verfolgt und die Mitwirkung der inländischen und ausländischen Behörden angerufen.

Finanzzölle im Deutschen Reich und in Großbritannien.

Wer die neuere Geschichte der europäischen Zollpolitik auch nur oberflächlich kennt der weiß, daß sie allenthalben von dem Streben nach möglichster Vereinfachung der Tarife geleitet war, und daß für die Verwirklichung desselben in keinem anderen Lande wieder ein so günstiger Boden sich fand wie im Vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland. Die Macht, zu der sich die Industrie entfaltet hatte, rechtfertigte die Aufhebung der Schutzzölle, auf die auch der Ackerbau nach heftigem Kampfe hatte verzichten müssen, und die Bevorzugung, die der Tarif auf Kosten des Mutterlandes und seiner Bewohner den Erzeugnissen britischer Niederlassungen bisher gewährt hatte, schien der neueren Colonialpolitik nicht mehr begründet. Nachdem so die Forderungen des Staats-Haushalts allein als maßgebend für die Regelung der Eingangszölle anerkannt waren verging kaum ein Jahr, ohne daß Zölle herabgesetzt oder gänzlich aufgehoben wurden. Viele davon waren nur wenig einträglich gewesen und wurden beseitigt, um an den Kosten der Verwaltung sparen zu können; andere aber wie die Theezölle wurden ermäßigt, um die Steuer von Gegenständen des Massenbedarfs zu verringern und damit die unteren

Klassen der Bevölkerung zu entlasten — ein Ziel, dem der Staat noch im Jahre 1875, mit der Aufhebung des Zuckerzolls, das Opfer einer jährlichen Einnahme von rund 2 Millio. Pfund Sterling oder 41 Millionen Mark gebracht hat.

Diese Entwicklung läßt sich äußerlich an der Zahl der zollpflichtigen Artikel verfolgen; 1840 nannte der Tarif deren noch 1047 gegenwärtig führt er nur 53 auf. Die wichtigsten von diesen sind Waaren, die im Inlande nicht erzeugt werden, bei denen also mit der Einfuhr auch der ganze Consum besteuert ist, und die schwierige Aufgabe, den Zoll mit der inneren Verbrauchsabgabe auf gleicher Höhe zu halten, nicht entsteht; vollständig kann dieselbe aber auch die britische Verwaltung nicht umgehen, da die Bier- und Branntwein-Steuer, der Spielkarten-Stempel und die Pünzstrangsgebühr von Gold und Silber zu ihrer Ergänzung Eingangszölle fordern.

Die große Einfachheit des britischen Tarifs hat der deutsche noch nicht erreicht; er zählt 138 Zollpositionen, die 1877 zusammen einen Ertrag von 106 957 652 Mk. oder 2,55 Mark auf den Bewohner gewährt haben, und unter diesen auch solche, welche zum Schutz der heimischen Industrie bestimmt sind. Daß aber die Finanzzölle das Uebergewicht behaupten, geht aus der folgenden Zusammenstellung hervor. Dieselbe führt nur solche Waaren (in der Reihenfolge des Tarifes) auf, für deren Besteuerung allein die Absicht finanziellen Gewinnes maßgebend war und zeigt, daß diese 82,67 pCt. sämtlicher Zolleinnahmen abwerfen. Im Jahre 1877 wurden im deutschen Reich erhoben:

Zölle von	überhaupt Mk.	d. i. von 10.000 Mk. Ertrag	auf 1 Be- wohner Pfenninge
Drogen	1,426,772	1.35	3.37
Hopfen	185,570	0.17	0.44
Bier aller Art und Meth	615,254	0.58	1.45
Branntwein aller Art und Rum	1,804,032	1.69	4.26
Seife aller Art	71,967	0.07	0.17
Essig in Fässern	26,380	0.02	0.06
Wein und Most	9,457,632	8.84	22.35
Butter	762,768	0.71	1.80
Fleisch und Fleisch- extract	679,242	0.63	1.60
Süßfrüchten	5,226,833	4.89	12.35
Gewürzen	1,885,670	1.76	4.45
Heringe	2,000,178	1.87	4.72
Honig	51,539	0.05	0.12
Kaffee, roh	33,535,775	31.36	79.20
Kaffeesurrogaten	33,758	0.03	0.08
Cacao in Bohnen u. Schalen	669,836	0.63	1.58
Caviar und Caviar- surrogaten	188,034	0.18	0.44
Käse	587,030	0.55	1.39
Confituren	978,570	0.92	2.31
Schaalthieren	89,016	0.08	0.21
Reis	1,719,689	1.64	4.06
Salz	4,540,554	4.24	10.73
Syrup, Melasse und Stärkezucker	706,456	0.66	1.67
Tabak	13,444,704	12.57	31.75
Thee	684,120	0.64	1.62
Zucker	2,256,705	2.11	5.33
Del, Fett	2,102,425	1.97	4.97
Spielkarten	1,530	0.00	0.00
Schweinen u. Span- ferkeln	2,648,027	2.48	6.25
Zusammen	88,380,066	82.67	208.73

Unter den Waaren, bei denen der Zoll die einzige Besteuerung des Consums bildet, sind hiernach Wein, Kaffee und Süßfrüchte finanziell die wichtigsten; neben ihnen und anderen Gegenständen des Luxusconsums führt aber die obige Zusammenstellung auch nothwendige Nahrungsmittel des Volkes, wie Heringe, Mais und Schweine, mit nicht unbedeutlichen Erträgen auf. Der deutsche Tarif hat auf dieselben noch nicht verzichtet, wie der englische, mit dem gleichwohl ungefähr fünfmal so viel von einem Bewohner erhoben wird, wie mit dem unfrigen. Die Erklärung dafür liegt in dem Verbrauch von Colonialwaaren, der einen guten Gradmesser des Volkswohlstandes bildet, und in ihrer Besteuerung; der Ertrag derselben ist im Deutschen Reich ungleich geringer als im Vereinigten Königreiche. Von jedem Einwohner sind 1877 erhoben worden:

Zölle von	im Vereinigten Königreiche	im Deutschen Reich
Tabak	488	32
Wein	100	22
Thee	229	2
Kaffee	12	79
Kaffeesurrogaten	4	0,1
Cacao und Chocolate	3	2
Süßfrüchten	28	12
zusammen	864	149,1

Diese Zahlen geben für das Vereinigte Königreich die Besteuerung des ganzen Verbrauchs der aufgeführten Waaren, in Deutschland erhöht die innere Abgabe nur die Tabaksteuer auf 35 Pfenninge vom Einwohner.

Provinzielles.

Königsberg, 29. Dezember. [Amtsvorsteher und Gensd'arm.] Im September d. J. richtete die erste Gensdarmrie-Brigade an die königlichen Regierungen ihres Bezirks folgendes Rundschreiben, welches das Verhältniß der Amtsvorsteher zu den Gensdarmen regeln sollte: „Der Gensdarm ist dem Amtsvorsteher gleich-

stellte, nicht unterstellt. Der Amtsvorsteher kann daher lediglich an den Gensdarm in höflicher Form gehaltene Requisitionen richten, und hat dann der Gensdarm zu erwägen, ob er der Requisition nach den gesetzlichen Bestimmungen Folge leisten darf, bezw. nach seinen anderen Dienstverrichtungen Folge leisten kann. Aufforderungen in der beliebigen kategorischen Form, bezw. Befehle hat der Amtsvorsteher in keiner Weise zu erteilen und ist die Inanspruchnahme einer solchen Befugnis des Amtsvorstehers einfach eine Ueberschreitung seiner Competenz. Der Gensdarm bleibt immer verantwortlich für jede seiner Dienstverrichtungen und kann sich niemals, wenn diese ungefällig sein sollten, dadurch entschuldigen, daß er zu denselben vom Amtsvorsteher requirirt zu worden sei, was namentlich bei Verhaftungen und Hausdurchsuchungen stattfindet.

Mit dieser Ausführung steht nun im Widerspruch § 65, 2. der Kreisordnung: „... Ingleichen haben die Gensdarmen den Requisitionen des Amtsvorstehers in polizeilichen Angelegenheiten zu genügen. Der Dienstaufsicht des Amtsvorstehers unterliegen sie nicht.“ Dieser Widerspruch veranlaßte den Rittersgutsbesitzer Behrendt-Arnau, auf dem am 20. d. hier abgehaltenen Kreistage den vorsitzenden Landrath, v. Hülsesem, darüber zu befragen, ob ihm jenes Rundschreiben bekannt sei, und welche Stellung er demselben gegenüber eingenommen habe, bezw. einnehmen werde. Herr v. Hülsesem beantwortete diese Frage dahin, daß er allerdings Kenntniß von jenem Rundschreiben erhalte. Er habe aber auch amtlich festgestellt, daß keiner der in seinem Verwaltungsbezirke befindlichen Gensdarmen eine Instruktion im Sinne jenes Rundschreibens von der Brigade erhalten habe. Ferner könne er mittheilen, daß der Minister des Innern auf eine obiges Rundschreiben betreffende Anfrage hin von der betr. Behörde einen Bericht gefordert und versprochen habe, die Sache im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen zu regeln.

[Electrisches Licht.] Am Sonntag stellte der hiesige Gewerbeverein vom Hotel zum deutschen Hause aus Beleuchtungsproben mit electrischem Lichte an. Durch eine im Garten des Hotels aufgestellte Lokomotive wurden die Electrisir-Maschinen, welche die nöthige Reibungselectricität erzeugen sollten, in Bewegung gesetzt, während der Saal und die Straße durch dies electrische Licht taghell erleuchtet wurden. Die Gasflammen traten gegen das Licht vollständig in Schatten, welches die beiden auf dem Balkon angebrachten Lampen, die durch große Milchglasglocken verhüllt waren, über die Straße verbreiteten, und als das electrische Licht erlosch, schien es, als ob die Straße plötzlich in völlige Dunkelheit versänke. Für das Auge war das Licht, so lange es von der Glocke gedämpft war, durchaus wohlthuend dagegen unendlich blendend, sobald diese Hülle entfernt wurde.

Insterburg, 30. December. [Consums-Verein.] Die Mitglieder des Consums- und Spar-Vereins haben in ihrer gestrigen Sitzung die Auflösung des Vereins beschlossen. Die Aufgabe des Instituts war besonders die Arbeiterklasse zur Mitgliedschaft heranzuziehen und sie zur Sparsamkeit zu veranlassen. Leider bleiben alle Bemühungen nach dieser Richtung hin erfolglos. Außerdem sind durch die augenblicklich herrschende große Concurrenz die Preise in der Materialbranche so herabgesetzt, daß es dem bisherigen Lagerhalter des Consumvereins nicht mehr möglich war, den Käufern ohne Verlust 4 pCt. Rabatt gutzuschreiben. Der Verein hat seiner Zeit viel Segen gestiftet und nicht Unerhebliches zur Abschaffung resp. Beschränkung der Borgwirthschaft beigetragen. Der vorhandene Reservefonds im Betrage von ca 360 Mk. soll dem Verschönerungsverein überwiesen werden. Die Geschäftsanteile werden nach Abschluß der Bücher bei Herrn C. Mahnke jederzeit ausbezahlt. (Inst. Btg.)

* Danzig, 31. December. [Confiskationen.] Auch hier sind ganze Stöße von Neujahrskarten obscönen Charakters confiscirt worden.

Marienwerder, 31. December. [Zu unserer Bahnanangelegenheit] theilen die Neuen Westpreussischen Mittheilungen mit: Herr Bürgermeister Würz war Ende letzter Woche nach Danzig gereist, um über den zeitigen Stand unserer Bahnanangelegenheit nähere Erkundigungen bei dem Herrn Oberpräsidenten einzuziehen. Herr Dr. Achenbach sprach wiederholt die Versicherung aus, daß sowohl der Herr Minister als er (der Oberpräsident) sich für den Bau der Sekundärbahn Marienburg-Graudenz-Kulm im höchsten Grade interessieren und daß er sich die Förderung der Sache nach Möglichkeit angelegen sein lassen würde. Die Special-Anschläge für die Strecke Marienburg-Graudenz wären schon jetzt dem Herrn Minister auf besonderen Wunsch desselben, vorgelegt; ob aber dem Landtage in seiner jetzigen Session eine bezügliche Vorlage werde gemacht werden können, darüber sei ihm nichts bekannt.

Schwet, 31. December. [Aus der guten alten Zeit] theilt der Gef. Folgendes mit: Eine Regierungs-Anweisung vom 15. November 1773 befaß dem Landrath v. Lettow zu Schwet, dafür zu sorgen, daß die eingeriffene üble Gewohnheit, wonach das Gesinde um Martini nach der Abrechnung ganze Wochen sich in Wirthshäusern und Rathen umhertrieb und in dieser kurzen Zeit Alles auf unerlaubte Weise durchbringe, was es im ganzen Jahre verdient, durch — unnachsichtliche Leibesstrafe abgestellt werde. Von der in diesem Falle dem Ortsvorstande eingeräumten patriarchalischen Machtbefugniß ist gelegentlich auch auf andern Gebieten, z. B. im Jahre 1779 zur Abwehr unbequemer Bittsteller Gebrauch gemacht worden. Die Gemeinden Kossowo und Christkowo, Schweyer Kreises, hatten Vergütung für geleisteten Vorspann zu fordern und schlugen den Weg persönlicher Vorstellung ein. „Da wir“, heißt es in der später aufgesetzten Beschwerde, „im Amte Anfrage gethan, ob wir denn nicht Vergütung für die Vorspann erhalten würden, ist uns zur Antwort worden, Nichts sollt Ihr haben, sondern Stockprügel“, und die haben auch die Abgeschickten auf der Stelle bekommen.

Bromberg 30. Dec. [Als ein Unikum] eines gewissenhaften Polizeibeamten dürfte jedenfalls der Polizeijergeant S. in einer benachbarten Stadt bezeichnet werden können, der die Erfüllung seiner ihm obliegenden Amtspflichten so weit trieb, seine eigene Frau wegen einer Uebertretung der Polizeivorschriften zu denunziren und somit deren Bestrafung zu veranlassen. S. hatte seiner Ehegattin wiederholt verboten mit brennendem Lichte auf den Hof zu gehen. Da dies nichts fruchtete, machte er bei seiner vorgesetzten Behörde die bezügliche Anzeige. Da es sich aber herausstellte, daß das Heraustragen des Lichtes in der Art und Weise wie es geschah, durchaus nicht feuergefährlich, oder polizeilichen Bestimmungen entgegenstehend sei, wurde die Denunziation als Kuriosum zu den Akten gelegt. (D. Pr.)

Thorn. Vom hiesigen Landrathsamte sind im verflossenen Jahre 1810 Auslands-Pässe sind 332 Jagdscheine erteilt worden.

Im Handwerker-Verein findet am Donnerstag Abend keine Versammlung statt, dagegen wird am Sonnabend Abend Herr Köpfer eine Zauber-Vorstellung zu ermäßigten Preisen für die Mitglieder des Vereins veranstalten. Der Eintrittspreis zu dieser Vorstellung beträgt 50 Pfg. pro Person.

Im Glenden-Hospital verurachtete in der vergangenen Nacht ein Soldat, welcher, augenscheinlich im betrunkenen Zustande, in das Haus gerathen war und dessen Erscheinen die Bewohnerinnen in Schrecken versetzte, einige Aufregung. Der Eindringling, dem es wohl weder um einen Diebstahl noch um ein Liebes-Abentheuer zu thun war, wurde nach der Hauptwache gebracht.

Die Ausstellung von Transparent-Gemälden am Neujahrstage war äußerst zahlreich besucht und fand, ebenso wie an den früheren Abenden, vielen Anklang.

Politische Uebersicht.

Strasburg, 2. Januar 1879.

Die Briege spielen unter den Ueberwachungen, welche der politischen Welt heutzutage bereitet werden, eine große Rolle. Am Weihnachtsabend bereitete uns der Reichsfanzler durch seinen Brief an den Bundesrath, die Zollpolitik betreffend, eine Weihnachts-Ueberraschung, als Neujahrsgeschenk bietet uns Papst Leo XIII. seinen in unsrer letzten Nr. telegraphisch mitgetheilten Brief an den Erzbischof Melchers. Der verständliche Ton dieses letzteren Schreibens sticht wohlthuend ab von dem polternden Auftreten, welches Pius IX. bei jeder Gelegenheit zeigt. Man darf in dieser entgegenkommenden Haltung wohl einen Beweis dafür erblicken, daß die Waffenstillstands-Verhandlungen zwischen Berlin und Rom noch fortdauern — aber weiter auch nichts, trotz allem, was die Zeitungen in den nächsten Tagen wahrscheinlich aus dem Briefe herauslesen werden. Die Worte des Papstes sind nichts als eine Variation auf das bekannte „Wasche den Pelz und mache ihn nicht naß“; jedes solcher Schriftstücke wird immer nur eine halbe Maßregel bleiben, so lange der Papst nicht den Beteuerungen seiner Friedensliebe eine offene und unzweideutige Erklärung darüber folgen läßt, wie er sich den Frieden zwischen Staat und Kirche eigentlich denkt. Der Papst empfiehlt „Gehorsam gegen die Gesetze, die jedoch mit dem Glauben und der Pflicht des Katholiken nicht im Widerspruch stehen.“ Welches sind denn aber Gesetze, die nach Ansicht des Papstes mit dem Glauben und der Pflicht des Katholiken im Widerspruch stehen? Das ist der Kernpunkt der Frage, und dieser ist unerledigt geblieben.

In Moskau soll im Jahre 1880 eine große internationale Ausstellung stattfinden, die mit großen Festlichkeiten verbunden sein wird, da sie mit dem 25jährigen Regierungs-

Jubiläum des Kaisers zusammenfällt. Der Gedanke an eine Welt-Ausstellung paßt zu der von aller Welt sich abschließenden Zollpolitik Rußlands wie die Faust aufs Auge.

Lokales.

Strasburg, 31. December 1878.

Falsche Nickelmünze. In der Weihnachtszeit wurde dem Kaufmann W. von einem bereits ermittelten Knaben ein aus Blei nachgemachtes Zehnpennigstück in Zahlung gegeben, das einzeln sich zwar leicht als Falsifikat erkennen läßt, da die Ränder der Zahlen und Buchstaben nicht scharfkantig, sondern mehr gerundet erscheinen, mit mehreren Nickelmünzen aber wohl untergeschoben werden kann. Nach den ermöglichten Vorermittlungen wird die Polizei wohl dem Ursprunge nachforschen. Vermuthlich wird dieses Falsifikat nur alleiniges Produkt eines Versuches sein.

Berufung. Der berittene Steuer- und Grenzaufseher Godau ist mit dem 1. Jan. f. J. als Steueraufseher nach Graudenz veretzt.

Frecher Diebstahl. Von einem Stallpöner Reisenden erfahren wir folgende Begebenheit, die zwar etwas eigenthümlich erscheint, aber doch nicht unmöglich ist. Zwei Stroldche hatten sich die Lokalität eines in dortiger Gegend wohnenden Bauern besehen, kamen Nachts und stahlen demselben einen Ochsen, den sie in das naheliegende kleine Gehölz brachten und dort schlachteten. Nachdem dies geschehen und ihnen die Last des Fleisches bis zur Stadt zu schwer erschien, überlegten sie über ein zu miethendes Fahrzeug und war der Entschluß sehr bald gefaßt, der dahin ging, daß der Bauer, dem sie den Ochsen gestohlen, ihnen auch das Fleisch nach der Stadt fahren müsse. Der eine der Diebe ging nun zu dem Bestohlenen, klopfte an's Fenster und bat denselben, ihm bis zur nächsten Stadt sein Fuhrwerk zu geben, vorgebend, daß sie mit einem Ochsen aus Rußland kämen, der schwach geworden und sie ihn schlachten müßten. Nachdem dem Bauern für die Reise zwei Thaler zugesichert worden, stand derselbe auf und spannte mit dem Stroldch an, der ihm, ohne den Knecht zu wecken, behülflich war und die Reise ging ungestört zu dem geschlachteten Ochsen, derselbe wurde aufgelegt und los gefahren. Unterwegs erklärten nun die Stroldche, daß ihnen das Geld ausgegangen wäre und sie das Fuhrlohn nicht bezahlen könnten, sie würden ihm aber anstatt Geld das Fell geben, worauf der Fuhrmann einging. Als das Fleisch abgesetzt, nahm derselbe das Fell und fuhr nach Hause, spannte die Pserde aus, legte das Fell unter den Tisch und legte sich zu Bette. Die Frau, die diesmal früher aufstand und mit dem Manne über das Fuhrlohn sehr erfreut war, ging zunächst an das Fell, breitete dies auf dem Fußboden der Stube aus, und machte bei ihrer Freude aber doch die naive Bemerkung, daß das Fell ihrem rothen Ochsen ähnele. Es kam auch bald der Knecht herein, der das Verschwinden des Ochsen anzeigte. Der Bauer setzte den Dieben sofort nach, leider aber ohne Erfolg und mußte sich mit dem Fell begnügen.

Typhus. Der seiner Zeit gemeldete Typhus in Bilzowo ist soweit erloschen, daß am 2. d. M. der Schulumterricht wieder in regelmäßiger Weise abgehalten werden kann.

Die Roggenkrankheit, welche im verflossenen Jahre in erschreckendem Umfange gewüthet und den Besitzern, deren Pserde von derselben befallen wurden, großen Schaden zugefügt hat, ist bis auf einen einzelnen Fall in unserm Kreise als erloschen zu betrachten.

Unfall. Gestern wurde das Pferd des Bierbrauers L. scheu und ging, da der Lenker alle Macht über dasselbe verloren hatte, durch. Ein Grenzaufseher fiel dem rasenden Thiere in die Fügel, griff jedoch so unglücklich zu, daß er sich einen Finger brach.

Ein bedauerlicherer Unfall trug sich kürzlich in B. zu. Ein an der Häckelmaschine beschäftigter Mann machte einen Fehltritt, glitt aus und fiel derartig in die im Gange befindliche Maschine, daß die eine Hand total zerquetscht wurde. Der Mann, der durch seine Unvorsichtigkeit sein Leben einbüßen kann, ist um so beklagenswerther, als er die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht hat, ohne dabei die geringste Verletzung davongetragen zu haben.

Vermischtes.

* Ueber einen Schwindel, dem, Dank der Leichtgläubigkeit und Unkenntniß des großen Publikums, noch immer zahlreiche Betrogenen zum Opfer fallen, entnehmen wir aus einem beherzigenswerthen Warnungs-Artikel der „Deutschen Uhrmachergewerung“ Folgendes: „Am weitesten sind die sogenannten Großhändler mit Uhren, z. B. einige Wiener und Berliner Handelsfirmen, vorgeschritten welche z. B. an den großen Handels- und Messplätzen ihr unsauberes Handwerk mit sauber lithographirten Garantiescheinen treiben oder auch den harmlosen Zeitungsleser mit ungläublicher Frechheit

zu täupiren suchen. „Vergoldete Uhr mit Kette für 10 Mark unter Garantie“, heißt es z. B. in einer solchen Anzeige aus Wien. Vergoldete Uhr mit Kette und Garantie! — 10 Mark? — Spottbillig! denkt der Leser, schickt flugs 10 Mark frankirt nach Wien und erhält richtig auch nach ein paar Tagen und nach Erlegung der nöthigen Porto- und Zollgebühren ein Packet, größer als er sich es gedacht. Er eröffnet es und — eine ganz einfache Schwarzwälderuhr im Werthe von höchstens 3 Mk. kommt zu Tage. „Das ist ja offenbare Betrügerei“, denkt entrüstet der Leser und schreibt schleunigst einen Protest gegen die Sendung. Darauf ist indeß die Wiener Schwindelfirma längst gefaßt und beruft sich in kurzer Erwiderung auf ihre Annonce. „Die vergoldete Uhr braucht keine Taschenuhr zu sein, das Zifferblatt sei galvanisch vergoldet, die Kette sei vorhanden nämlich eine Messingkette für die Gewichte, von einer vergoldeten Uhrkette sei in der Annonce nicht die Rede.“ Der bereits hinreichend geprellte Leser geräth aber in neue Ekstase, wenn solche Frechheit noch schließlich durch eine heiligende Karte mit einem Efelstropf und der Unterschrift: „Wer ist der Efel?“ gekrönt wird. — Gewöhnlich, so bemerkt der Verfasser des Artikels dazu, verzichtet der getäuschte Leser aber auf den weiteren Beschwerdebeweg, weil er dabei erfahrungsmäßig durch weitere Kosten den Kürzeren zieht, auch hütet er sich aus trüftigem Grunde, sein Mißgeschick an die große Glocke zu hängen.

Ein Ballon captiv, der die Berliner im nächsten Sommer in die Wolken zu tragen bestimmt ist, ist bereits ebenso wie die dazu nöthigen Maschinen in Arbeit, ja theilweise sogar seine Vollendung nahe. Ein speculativer Restaurateur in Schöneberg hat sich nämlich mit einem der bekanntesten Aeronauten zu dem Unternehmen associirt, und wird ein Theil des großen Garten des Ersteren bereits zur Aufstellung der Maschinen und zur Einrichtung der Zuschauerplätze planirt. Den Ballon baut der Luftschiffer selbst. Die Gondel desselben wird so eingerichtet, daß sie im Ganzen elf Personen aufnehmen kann; das Kabel wird 900 bis 1000 Fuß lang sein.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, den 2. Januar 1878.

Fonds: fest.		31. D
Russische Banknoten	196,20	194,20
Barichau 8 Tage	196,00	194,00
Russ. 5% Anleihe v. 1877	83,10	83,00
Polnische Pfandbriefe 5%	61,40	59,75
do. Liquid. Pfandbriefe	54,70	54,20
Westpr. Pfandbriefe 4%	94,4	94,90
do. do. 4 1/2%	101,50	101,50
Kredit-Actien	400,00	382,00
Deut. Banknoten	173,00	172,70
Disconto-Comm.-Anth.	131,60	130,50
Weizen: gelb. April-Mai	179,00	179,00
Mai-Juni	181,51	181,00
Roggen:		
loco	120,00	119,00
Januar	119,50	119,00
April-Mai	121,00	121,00
Mai-Juni	121,50	121,50
Rübsl:		
Januar	56,20	55,10
April-Mai	56,70	56,30
Spiritus:		
loco	51,50	51,00
Januar	51,90	51,20
April-Mai	53,20	52,80
Diskont 4 1/2		
Lombard 5 1/2		

Getreide-Bericht von S. Rawitzki.

Thorn, den 2. Januar 1878.

Wetter: Regen und Schnee.
Weizen: sehr wenig zugeführt, Preise unverändert, bunter, befristet 155 Mk., hellbunter 161—163 Mk., russisch, obdair, Stamm 145 Mk. per 2000 Pfd.
Roggen: matt, poln. guter 108 Mk., russischer etwas befrist 95 Mk. do. guter 97 Mk. per 2000 Pfd.
Gerste: unverändert, russische, braune 90 Mk., do. helle 95—100 Mk., inf. feine 120—128 Mk.
Hafer: in guter Waare beachtet, russischer, heller 93—96 Mk., do. weiß 100 Mk., do. befrist 84—89 Mk.
Erbsen: flau, Rothwaare 118—120 Mk., Futterwaare 104—107 Mk.

Danzig, 31. December. Getreide-Börse.

[Z. Gieddzinski]

Wetter: Regen und trübe.
Weizen loco ist heute nur schwach zugeführt gewesen. Es wurde bezahlt für Sommer- 129/30 Pfd. 166, bunt und hellfarbig 118 bis 126 Pfd. 166 bis 170, hochbunt und glatt 129 bis 132 Pfd. 178 bis 183 Mk. per Tonne. Regulirungspreis 172 Mk.
Roggen loco blieb bei kleiner Zufuhr unverändert, inländischer nach Qualität 120 Pfd. befrist 105, 124 Pfd. 113, russischer 116 Pfd. 101, 117 Pfd. 103, 120 Pfd. 105 Mk. per Tonne bezahlt. Regulirungspreis 108 Mk.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 2. Januar 1878.

(v. Fortatius und Grothe.)
Loce 51,00 Brf. 50,75 Gld. 50,75 bez.
Januar 51,25 „ 50,75 „ „ „
Frühjahr 53,75 „ 53,25 „ „ „

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit	Barom. Par. Lin.	Therm. R.	Wind. R. St.	Wetvöl. tung.
31. 10-M.	331,53	4,8	SW 2	bed.
1. 6-M.	330,46	5,0	SW 2	bed.
2-M.	329,92	6,4	SW 2	bed.
10-M.	331,40	3,1	SW 1	htr.
2. 6-M.	330,27	1,2	SW 1	ghtr.
2-M.	329,12	-0,2	SW 1	bd.

Nothwendige Subhaftation.

Die den Kaufmann Israel und Rosaliegeb. Grünbaum-Kiewe'schen Eheleuten zu Gollub gehörigen, in Gollub belegene, im Hypothekenbuche unter der Nr. 91 Haus Nr. 173 Garten verzeichneten Grundstücke sollen am **12. Februar 1879, Vorm. 10 Uhr,** an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags am **13. Februar 1879, Vorm. 11 Uhr,** an Gerichtsstelle hier verkündet werden.

Es beträgt das Gesamtmass der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks Garten Nr. 173 0,0280 ha der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer verantwortlich worden, 0,33 Thaler, Nutzungswert nach welchem das Grundstück, Haus Nr. 91 zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 300 Mk.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Gollub, den 10. Dezember 1878. **Königl. Kreisgerichts-Commission.** Der Subhaftationsrichter.

Nothwendige Subhaftation.

Die den Johann und Kunigunde Wieniewski'schen Eheleuten gehörigen 3 Grundstücke

- 1. Nr. 71 **Kenczau**, mit Wohnhaus zum jährlichen Nutzungswert von 105 Mk. mit Stall und zwei Scheunen; ferner mit einer Gesamtfläche von 14 ha 20 Ar — einschliesslich Hof und Garten — zum Reinertrage von 121 Mk. 26 Pf.;
- 2. Nr. 84 **Kenczau**, bestehend aus 71 Ar Wiese mit 2 Mk. 49 Pf. Reinertrag;
- 3. Nr. 92 **Kenczau**, bestehend aus 55 Ar 40 □ Meter Wiese mit 1 Mk. 95 Pf. Reinertrag,

sollen am **27. Januar 1879, Vorm. 10 1/2 Uhr,** an hiesiger Gerichtsstelle, im Sitzungszimmer, im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags am **30. Januar 1879, Mittags 12 Uhr,** im Directorialzimmer verkündet werden.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Thorn, den 19. November 1878. **Königliches Kreis-Gericht.** Der Subhaftationsrichter.

Nothwendige Subhaftation.

Das den Eigenthümern Andreas und Josefa Wytrzykowski'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 24 Podgorz, bestehend in 2 Wohnhäusern, einem Stalle zum jährlichen Nutzungswert von 298 Mk. und ferner noch einem Stalle und einer Scheune, Hof und Garten, in Wiese, Acker, Holzung, mit einer Gesamtfläche von 3 ha 30 a 60 qm (einschliesslich des Hofraums) zum Reinertrage von 2 Mk. 40 Pf. soll am **24. Februar 1879, Vorm. 10 Uhr,** im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Thorn, den 14. Dezember 1878. **Königl. Kreis-Gericht.** Der Subhaftationsrichter.

Nothwendige Subhaftation.

Das dem Franz Biorkowski gehörige Grundstück Nr. 8 Lylitz, bestehend aus einem Wohnhause zum jährlichen Nutzungswert von 60 Mk. und einer Scheune, sowie aus 7 ha 39 a 70 qm Fläche an Acker, Weide, Hof zum Reinertrage von 103 Mk. 98 Pf. soll am **25. Februar 1879, Vorm. 10 Uhr,** im Directorialzimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Thorn, den 18. Dezember 1878. **Königl. Kreis-Gericht.** Der Subhaftationsrichter.

Nothwendige Subhaftation.

Das dem Lederhändler A. E. Wibeaun, jetzt seiner Konkursmasse gehörige Grundstück Altstadt Thorn Nr. 38 bestehend aus einem Wohnhause mit Seitenflügel und Hofraum zum jährlichen Nutzungswert von 885 Mk. soll am **3. März 1879, Vorm. 10 Uhr,** an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer, im Wege der Zwangs-Vollstreckung auf den Antrag des Konkursverwalters versteigert werden.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Thorn, den 20. Dezember 1878. **Königliches Kreis-Gericht.** Der Subhaftationsrichter.

Nothwendige Subhaftation.

Die der Wittve und den 2 Kindern des Besitzers Friedrich Schneider gehörigen 2 Grundstücke:

- a. Nr. 46 Bildschön, bestehend aus einem Wohnhause zum jährlichen Nutzungswert von 24 Mk. u. 2 ha 57 a Grundstücksfläche bestehend aus Acker, Wasser und Hoffläche zum Reinertrage von 35,76 Mk.;
- b. Nr. 10 Bildschön bestehend aus einer Ackerfläche von 3 ha 62 a 60 qm zum Reinertrage von 47 Mk. 76 Pf.,

sollen am **27. Februar 1879, Vorm. 9 1/2 Uhr,** im Directorialzimmer auf den Antrag der Miteigenthümer zum Zwecke der Auseinanderlegung versteigert werden.

Die die Grundstücke betreffenden Auszüge aus der Steuerrolle, die beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter und andere dieselben angehende Nachweisungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Thorn, den 18. Dezember 1878. **Königl. Kreis-Gericht.** Der Subhaftationsrichter.

Elbinger Sahnen-Käse

empfehlung und empfiehlt **D. Balzer.**

Thorn, den 19. November 1878. **Königliches Kreis-Gericht.** Der Subhaftationsrichter.

Nothwendige Subhaftation.

Das den Eigenthümern Andreas und Josefa Wytrzykowski'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 24 Podgorz, bestehend in 2 Wohnhäusern, einem Stalle zum jährlichen Nutzungswert von 298 Mk. und ferner noch einem Stalle und einer Scheune, Hof und Garten, in Wiese, Acker, Holzung, mit einer Gesamtfläche von 3 ha 30 a 60 qm (einschliesslich des Hofraums) zum Reinertrage von 2 Mk. 40 Pf. soll am **24. Februar 1879, Vorm. 10 Uhr,** im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Thorn, den 14. Dezember 1878. **Königl. Kreis-Gericht.** Der Subhaftationsrichter.

Thorn, den 14. Dezember 1878. **Königl. Kreis-Gericht.** Der Subhaftationsrichter.

Thorn, den 14. Dezember 1878. **Königl. Kreis-Gericht.** Der Subhaftationsrichter.

Den Bewohnern der Stadt und Umgegend, insbesondere den Herren Fleischermeistern zur Nachricht, daß ich vom heutigen Tage mit der **Fleischschau** betraut worden bin.

R. Selle, concessionirter Fleischbeschauer.

Eltern! Müttern!

Gehrig's weltberühmte **Zahnheilmittel** und **Berlen**, das einzig reelle Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu fördern und alle Gefahren zu beseitigen, sind nur **allein** ächt bei **Hugo Claass** Thorn, Butterstraße 96/97.

Inserate für Stadt und Provinz **Posen** finden die weiteste Verbreitung in dem seit 17 Jahren täglich zweimal erscheinenden **Posener Tageblatt** Ostdeutsche Zeitung. Abonnementpreis: pro Quartal 5 Mart 45 Pf. Inserationspreis! für die 6 gespaltene Zeile 20 Pf. Die Expedition des Posener Tageblattes.

Weil's Dresch-Maschinen

Für ein, zwei, drei, vier u. sechs Pferde oder Ochsen. Von 350 Nm. an fertig zum Dreschen

Weil's Pat. Sädling-Maschinen.

Für Grünfutter u. Dürrfutter v. Nm. 54 an.

Neue Rübenscheidemaschinen

Leistungen 3000 Pfund stündlich. Von Nm. 54 an.

Patent-Schrot-Mühlen

Leistungen von 1 bis 3 Ctr. stündlich. Preis Nm. 30 an.

Moritz Weil jun., Maschin-Fabrik, Frankfurt a. M. Agenten erwünscht wo ich noch nicht vertreten bin.

„Pepsin,“ ein Mittel gegen **Kolik u. Gärungsverhalten** bei Pferden wie gegen Aufblähen beim Rindvieh in $\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ Ml. u. $\frac{1}{2}$ Ml. Die **alleinige** Niederlage des **wirklichen** Chäten, von meinem verstorbenen Mann, dem Königl. Kreisphysiker **A. Simon**, erfundenen **Pepsin's** habe für Westpreußen dem Herrn **B. Jitz,** Apotheker in Culmburg, übergeben. Bei Bezügen bitte **genau** auf Siegel zu achten. Mühlenhausen i. Thüringen. Frau **Therese Simon.**

Korb's Hotel Danzig

am Holzmarkt, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, empfiehlt dem geehrten reisenden Publikum seine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Logirzimmer von Mk. 1,50 bis Mk. 3. Omnibus an den Bahnhöfen. **Adolf Korb, Besitzer.**

Die Thorner Ostdeutsche Zeitung

erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in großem Format und liefert Sonntags eine illustrierte Beilage. Sie hat von sämtlichen in Thorn erscheinenden Blättern die **weitaus größte** Zahl von Abonnenten und vergrößert sich ihr Leserkreis von Monat zu Monat. Dieselbe bringt kurz und übersichtlich eine Zusammenstellung aller wichtigen politischen Nachrichten, Reichstags- und Landtags-Verhandlungen, die neuesten politischen und Börsen-Depeschen, Handels- und Marktberichte, reichhaltige Provinzial- und Lokal-Nachrichten, und ist bestrebt, die städtischen und landwirthschaftlichen Interessen energisch zu vertreten. Der unterhaltende Theil bringt Romane und kleinere Erzählungen, Reise- und Naturbeschreibungen, interessante Notizen aller Art und Humoristisches in Bild und Wort. Die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** kostet in Thorn 2 Mk., durch die Post bezogen bei allen Postanstalten 2 Mk. 50 Pf. für das Quartal — ein Preis, der für das Gebotene außerordentlich billig genannt werden muß, sie hat den Post-Debit in Aufstand und auch dort schon eine recht erhebliche Verbreitung. Inserate finden durch die Zeitung die weiteste Verbreitung. — Der Insertionspreis ist äußerst niedrig und beträgt nur 10 Pf. für die 5-gespaltene Zeile. Probe-Exemplare der Zeitung senden wir auf Wunsch gern franco zu. Die Expedition der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Saure Gurken

sehr schmackhaft, bei **W. v. Gostomski.**

Bäckobst: Kirshen, Birnen, Aepfel, steirische, böhmische, türkische und französische Pflanzen empfehlen **L. Dammann & Kordes, Thorn.**

Honig-Kräuter-Malz-Extrakt

von **L. H. Pietsch & Co. i. Breslau.** Herren **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau, Junkerstraße 34, 1. Etage. In Folge starker Verkäufe, welche ich mir im Feldzuge 1870/71, während der Belagerung von Paris zugezogen, litt ich an heftigen Brustschmerzen und fühlte mich erschöpft, gegen welche Arzneien verschiedene Mittel ohne Erfolg anwandte. Nach dem Gebrauche v. zwei Flaschen Ihres Honig-Kräuter-Malz-Extraktes stellte sich starker Auswurf ein, wodurch der Husten seine Heftigkeit verloren hat, ebenso ist das schmerzhaft Stechen in der Brust fast vollständig verschwunden. Breslau, 20. Februar 1878. **R. Seifert, Kaufm.,** Hofstr. Zu haben in Thorn bei **E. Szyminski,** in Briesen bei **R. Schmidt.**

Dampf-Fabrikat.

Jede Woche frisch aus den Mühlen liefern franco jeder Bahnstation, ebenso mit successiver Abnahme. **Gebrüder Neumann, Thorn.**

Geld

gegen Unterpfand stets zu haben bei **L. Kowalski, Strassburg Westpr.**

J. Heyn, Civilingenieur u. Mühlenbaumeister, Stettin, empfiehlt sich zur Ausführung von neuen **Mühlensanlagen, Turbinenanlagen, Dampfmaschinenanlagen, Centrifugal-Sichtmaschinen, Aspirationsanlagen für Mahlgänge** und aller sonstigen **Müllereimaschinen.** Referenzen über in dortiger Gegend ausgeführte Arbeiten, sowie **Prospecte** und Preise einzelner Maschinen stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons eine nach **ärztlicher Vorschrift** bereite Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen und unbedingt wohlthuend wirken. Naturrell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen. Vorräthig in Thorn bei **L. Dammann & Kordes,** Conditoren **Gebr. Pünchera,** Conditoren **R. Tarrey** u. bei Conditoren **A. Wiese.**

Visitenkarten, 100 Stück von 1,25 Mk. ab, sowie **alle übrigen Drucksachen** in eleganter Ausführung liefert billigst **Die Buchdruckerei** der **Thorner Ostdeutschen Zeitung,** Brückenstrasse 10.

Honig-Kräuter-Malz-Extrakt und **Caramellen** von **L. H. Pietsch & Co. i. Breslau.** Herren **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau, Junkerstraße 34, 1. Etage. In Folge starker Verkäufe, welche ich mir im Feldzuge 1870/71, während der Belagerung von Paris zugezogen, litt ich an heftigen Brustschmerzen und fühlte mich erschöpft, gegen welche Arzneien verschiedene Mittel ohne Erfolg anwandte. Nach dem Gebrauche v. zwei Flaschen Ihres Honig-Kräuter-Malz-Extraktes stellte sich starker Auswurf ein, wodurch der Husten seine Heftigkeit verloren hat, ebenso ist das schmerzhaft Stechen in der Brust fast vollständig verschwunden. Breslau, 20. Februar 1878. **R. Seifert, Kaufm.,** Hofstr. Zu haben in Thorn bei **E. Szyminski,** in Briesen bei **R. Schmidt.**

Magen- u. Darmkatarrh, chronische Leiden, auch **Verstimmung der Verdauungsorgane** und die so zahlreichen **Reben- und Folgeleiden** heilt **J. J. Popp,** Seide, Hofstr. Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Broschüre und alles Nähere **ohne** Kosten.

(Originalbrief.) Mit Freuden theile ich Ihnen mit, daß ich von meinem bösen **Verdauungsleiden** jetzt völlig geheilt bin, wiewohl ärztliche Hilfe bei mir vergebens war. Nur allein Ihre einfache, leichte Kur hat mir die Gesundheit wiedergegeben, weshalb ich mich verpflichtet fühle, Ihnen meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank zu sagen u. s. w. Züllchau, Br. Brandenburg, 11./7. 78. **Rudolph Bierse,** Tuchmacher.

Für 10 Mark. 10 ganze Meter dunklen Kleiderstoff, 8 " carrirtes Bettzeug, 1 schönes woll. Damen-Umschlagetuch, 1 wollener Cachemir-Shawl, 3 Stück weiße, reinteilene Taschentücher, verbietet Alles zusammen gegen Postnahme oder vorherige Einsendung von 10 Mark die Fabrik von **B. Leyser** in **Berlin C., 11, Papenstrasse 11.**

Spielwerke 4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Gloden, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenenspiel etc. **Spieldosen** 2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handbuchstaben, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui's, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Steis das Neueste empfiehlt **J. G. Sellen, Bern.** Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann directen Bezug, illustr. Preislisten sende franco.